

WORKSHOP BILDUNGSENTWICKLUNGSKONZEPT | LAND- KREIS LÜCHOW-DANNENBERG

Programmablauf

14:00	Kurze Begrüßung durch Frau Landrätin Schulz Vorstellung der Moderation Frau Felsch und Frau Dr. Kiel Vorstellung der Teilnehmenden
14:30	Bildungsstrategie im Landkreis Lüchow-Dannenberg <ul style="list-style-type: none">- Kurze Einführung zum datenbasierten kommunalen Bildungsmanagement- Historie des Bildungsentwicklungsplans- Bestandteil des Bildungsentwicklungsplans Vorgestellt von Melora Felsch
14:50	Pause und Gruppenfindung <ul style="list-style-type: none">- Getränk und Gespräch- Aufteilung in Arbeitsgruppen
15:10	Diskussions- und Arbeitsphase des Bildungsentwicklungsplans, Teil I Moderiert von Frau Felsch und Frau Dr. Kiel
15:55	Pause
16:10	Diskussions- und Arbeitsphase des Bildungsentwicklungsplans, Teil II Moderiert von Frau Felsch und Frau Dr. Kiel
17:30	Zusammenfassung der Ergebnisse und Ausblick Moderiert von Melora Felsch und Dr. Kiel
18:00	Ende

MODERATION DURCH TRANSFERAGENTUR NIEDERSACHSEN E.V.

Melora Felsch und Dr. Svetlana Kiel

TEILNEHMER:INNEN

FUNKTION/ORGANISATION	NACHNAME
GS Clenze ALS, Schulleitung	Ahrens
KSA AfD	Allgayer-Reetze
GS Lemgow, Schulleitung	Beutel
JHA Vertr Jugendl mit Migrationshintergrnd	Brownlee
KTA; JHA CDU	Carmienke
KSA Lehrerin vom RLSB benannt	Drengeman
BBS Lüchow, Schulleitung	Eilts
LK; Bildungskordinator	Haubner-Reifenberg
Naturpark Elbhöhen-Wendland	Heller
FD 51 Kinder- und Jugendförderung	Hinze
FD 51; AzuBi	Kleiske
KVHS Pädagogik	Kohrs
FD 40 FDL	Koopmann
FD 51 Kreisjugendpfleger	Niebuhr
Jugendberufsagentur	Rabe
Samtgemeinde Lüchow	Raubuch
RLSB, Dezernentin	Scheel
FD 51; AzuBi	Scheper
Landkreis (LK); Landrätin	Schulz
KSA/JHA SPD	Schwidder
Biosphärenreservat Elbtalaue	Spiegel
FD 51; Ex AzuBi	Wobst
Jobcenter	Wolzick
KGS, Soziale Arbeit	Wrobbel
Erziehungsberatungsstelle	Wrobel

BEGRÜßUNG UND VORSTELLUNG

Frau Landrätin Schulz begrüßt alle Teilnehmenden. Sie leitet ein, dass Bildung die Voraussetzung für ein gelingendes Leben sei und die Herausforderung darin bestehe Menschen auf eine sich ständig verändernde und krisengeprägte Umwelt vorzubereiten. Der Landkreis Lüchow-Dannenberg macht es sich zur Aufgabe Bildung zu gestalten und startete bereits 2015 mit einer Sozialraumanalyse. Aus der Evaluation ergab sich das Ziel, Bildungsbiographien zu unterstützen und zu ihrem Gelingen beizutragen. Daher wurde in mehreren partizipativen Workshops das Bildungsentwicklungskonzept (BEK) entworfen. Ebenso startet bald ein Zukunftsentwicklungsprozess des Landkreises, in das die Ergebnisse des BEKs einfließen sollen. Die Landrätin erläutert, dass die Ergebnisse des heutigen Workshops auch am 5. Oktober beim Schulausschuss vorgestellt werden.

BILDUNGSSTRATEGIE IM LK LÜCHOW-DANNENBERG

Frau Felsch stellt den bisherigen Prozess vor:

- 16.09.2021: Diskussion über Inhalte und Struktur des BEK und erste inhaltliche Schwerpunkte
- 10.02.2022: Erarbeitung der Ziele des BEK und Vertiefung der Handlungsfelder
- 21.06.2022: Bestandanalyse in den Handlungsfeldern Sozialkompetenz und Digitalisierung
- 30.08.2022: Vorstellung im Schulausschuss sowie anschließend im Jugendhilfeausschuss
- 06.10.2022: Digitaler Austausch zum BEK

Bisher beteiligt waren:

- Frühkindliche Bildung: Kita Trebel
Landkreis: Frühe Hilfen; Kinder- und Jugendförderung; Erziehungsberatungsstelle
- Grundschulen: Lemgow, Wustrow, Grund- und Oberschule Gartow, Clenze
- Berufliche Orientierung: Jugendwerkstatt, Pro Aktiv-Center, KVHS, Jugendberufsagentur
- Außerschulische Lernorte: Archäologisches Zentrum Hitzacker, Rundlings-Verein, Biosphärenreservat Elbtalau, KVHS, Freie Bühne Wendland, Naturpark Elbhöhen-Wendland, Wendlandleben, Musikschule, Kulturzentrum Platenlaase
- Weiterführende Schulen/Jugend: Wendlandschule, Kreisjugendpfleger, BBS Lüchow, Jugendamt, KGS Clenze
- Kreisschülerrat
- Inklusion: Beirat für Menschen mit Behinderung
- Landrätin Frau Schulz und Bildungskoordinator Herr Haubner-Reifenberg

Auf Nachfrage, warum kein Gymnasium vertreten sei, wird erläutert, dass Vertretungen aller Schulformen und etliche weitere Bildungsakteure eingeladen und über Verteiler laufend mit Terminen und Protokollen versorgt wurden. Grundsätzlich waren die Workshops für Interessierte offen.

Ziel des heutigen Workshops sei es, in der ersten Arbeitsphase die bereits entwickelten Leitziele zu überarbeiten. In der zweiten Phase sollen die Handlungsfelder in Bezug auf die Ist-Stand-Analyse und Maßnahmen konkretisiert werden. Die erarbeiteten Maßnahmen können dann, sofern gewünscht, in den politischen Entscheidungsfindungsprozess Eingang finden.

LEITZIELE – ERGEBNISSE DER ARBEITSGRUPPEN

<i>Original</i>	<i>Arbeitsgruppe I</i>	<i>Arbeitsgruppe II</i>	<i>Mögliche gemeinsame Formulierung</i>
<p>Alle Bürger:innen des Landkreises sind ein Leben lang in der Lage, sich in einer zunehmend komplexen Welt zu orientieren und die Zukunft nachhaltig zu gestalten. Jede:r Bürger:in kann regelmäßig Bildungsangebote wahrnehmen.</p>		<p>Alle Bürger:innen des Landkreises sind ein Leben lang in der Lage, sich in einer zunehmend komplexen Welt zu orientieren und die Zukunft nachhaltig zu gestalten. Jeder Mensch kann regelmäßig Bildungsangebote wahrnehmen.</p>	<p>Alle Menschen im Landkreis sind ihr Leben lang in der Lage, sich in einer zunehmend komplexen Welt zu orientieren und die Zukunft nachhaltig zu gestalten. Jeder Mensch kann regelmäßig Bildungsangebote wahrnehmen.</p>
<p>Organisation eines Bildungsnetzwerkes nach adressatengerechten Themenschwerpunkten, das langfristig miteinander arbeitet Im Netzwerk werden Multiplikator:innen, auch außerhalb von schulischer Bildung, einbezogen. Die Akteur:innen sind aktiv miteinander vernetzt. Das Netzwerk wird in die Gestaltung von Bildungsprozessen einbezogen. Das Netzwerk wird zu einem gemeinsamen Organismus durch Wertschätzung und Akzeptanz der Akteur:innen in der Bildungslandschaft.</p>	<p>Organisation eines Bildungsnetzwerkes nach adressatengerechten Themenschwerpunkten, das langfristig miteinander arbeitet Im Netzwerk werden Multiplikator:innen, auch außerhalb von schulischer Bildung, einbezogen. Die Akteur:innen sind aktiv miteinander vernetzt. Das Netzwerk wird in die Gestaltung von Bildungsprozessen einbezogen. Das Netzwerk wird zu einem gemeinsamen Organismus durch Wertschätzung und Akzeptanz der Akteur:innen in der Bildungslandschaft. Das Netzwerk führt mindestens einmal im Jahr ein Treffen durch.</p>		

<p>Transparenz herstellen über Bildungsakteur:innen, -angebote und Zielgruppen</p> <p>Es entsteht eine Übersicht über die Bildungslandschaft im Landkreis Lüchow-Dannenberg. Die Angebote sind adressatengerecht ausgestaltet, Erwartungen der Zielgruppe werden erfasst und einbezogen. Die Bildungsakteur:innen kennen untereinander ihre jeweiligen Verantwortlichkeiten und Aufgaben und können diese konstruktiv voneinander abgrenzen. Es entsteht eine analoge und/oder digitale Übersicht aller Bildungsangebote im Landkreis.</p>		<p>Transparenz herstellen über Bildungsakteur:innen, -angebote und Zielgruppen</p> <p>Es entsteht eine analoge und digitale Übersicht aller Bildungsangebote im Landkreis. Die Angebote sind adressatengerecht ausgestaltet, Erwartungen der Zielgruppe werden erfasst und einbezogen. Die Bildungsakteur:innen kennen untereinander ihre jeweiligen Verantwortlichkeiten und Aufgaben und können diese konstruktiv voneinander abgrenzen bzw. ergänzen sich sinnvoll.</p>	<p>Transparenz herstellen über Bildungsakteur:innen, -angebote und Zielgruppen</p> <p>Es entsteht eine analoge und digitale Übersicht aller Bildungsangebote im Landkreis. Die Angebote sind adressatengerecht ausgestaltet, Erwartungen der Zielgruppe werden erfasst und einbezogen. Die Bildungsakteur:innen kennen untereinander ihre jeweiligen Verantwortlichkeiten und Aufgaben und können diese konstruktiv voneinander abgrenzen bzw. ergänzen sich sinnvoll.</p>
<p>Datenbasis herstellen und nutzbar machen</p> <p>Auf Basis einer kontinuierlichen quantitativen und qualitativen Angebots- und Bedarfsanalyse sowohl im frühkindlichen und schulischen als auch im freizeitpädagogischen Bereich wird eine Landkarte der Bedarfe erstellt.</p>	<p>Datenbasis herstellen und nutzbar machen</p> <p>Es braucht eine neue quantitative und qualitative Bedarfsanalyse für alle Altersgruppen um lebenslanges Lernen zu ermöglichen. Befragungen werden einfach und zielgruppengerecht gestaltet.</p>	<p>Datenbasis herstellen und nutzbar machen</p> <p>Auf Basis einer niedrigschwiligen Bedarfsanalyse sowohl im frühkindlichen und schulischen als auch im Übergang von Schule und Beruf wird eine Übersicht über unterschiedliche Bedarfe, digital sowie analog, erstellt.</p>	<p>Datenbasis herstellen und nutzbar machen</p> <p>Auf Basis einer niedrigschwiligen Bedarfsanalyse sowohl im frühkindlichen und schulischen als auch im Übergang von Schule und Beruf wird eine Übersicht über unterschiedliche Bedarfe, digital sowie analog, erstellt.</p> <p>Dafür braucht es eine neue quantitative und qualitative Bedarfsanalyse für alle Altersgruppen um lebenslanges Lernen zu ermöglichen. Befragungen werden einfach und zielgruppengerecht gestaltet.</p>

<p>Inklusion ist als Querschnittsthema in allen Handlungsfeldern verankert und zu berücksichtigen. Konkret bedeutet dies:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Barrierefreiheit ist nicht nur im Sinne von baulichen Maßnahmen zu verstehen, sondern vor allem auch bezogen auf die sprachliche Gestaltung und die Erreichbarkeit von Angeboten im Flächenlandkreis für Menschen, die nicht selbst mobil sein können - Inklusion bedeutet nicht „alle machen immer alles zusammen“, sondern alle werden entsprechend ihrer Fähigkeiten integriert - Inklusion bezieht sich auf Organisation/Zugang, Finanzierung/Equipment, Haltung 	<p>Inklusion ist als Querschnittsthema in allen Handlungsfeldern verankert und zu berücksichtigen. Konkret bedeutet dies:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Barrierefreiheit ist nicht nur im Sinne von baulichen Maßnahmen zu verstehen, sondern vor allem auch bezogen auf die sprachliche Gestaltung und die Erreichbarkeit von Angeboten im Flächenlandkreis für Menschen, die nicht selbst mobil sein können - Inklusion bedeutet nicht „alle machen immer alles zusammen“, sondern alle werden entsprechend ihrer Fähigkeiten inkludiert - Inklusion bezieht sich auf Haltung, Organisation/Zugang, Finanzierung/Equipment 	<p>Inklusion ist als Querschnittsthema in allen Handlungsfeldern und Maßnahmen verankert und wird mitgedacht und benannt. Konkret bedeutet dies:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Barrierefreiheit ist nicht nur im Sinne von baulichen Maßnahmen zu verstehen, sondern vor allem auch bezogen auf die sprachliche Gestaltung und die Erreichbarkeit von Angeboten im Flächenlandkreis für Menschen, die nicht selbst mobil sein können - Inklusion bedeutet nicht „alle machen immer alles zusammen“, sondern alle werden entsprechend ihrer Fähigkeiten integriert - Inklusion bezieht sich zuallererst auf Haltung und Organisation/Zugang, Finanzierung/Equipment 	<p>Inklusion ist als Querschnittsthema in allen Handlungsfeldern und Maßnahmen verankert und wird mitgedacht und benannt. Konkret bedeutet dies:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Barrierefreiheit ist nicht nur im Sinne von baulichen Maßnahmen zu verstehen, sondern vor allem auch bezogen auf die sprachliche Gestaltung und die Erreichbarkeit von Angeboten im Flächenlandkreis für Menschen, die nicht selbst mobil sein können - Inklusion bedeutet nicht „alle machen immer alles zusammen“, sondern alle werden entsprechend ihrer Fähigkeiten integriert - Inklusion bezieht sich zuallererst auf Haltung und Organisation/Zugang, Finanzierung/Equipment
<p>Weiteres:</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Der Aufbau der Leitziele soll grafisch sichtbar gemacht werden: die Organisation eines Netzwerkes stellt in einem ersten Schritt Transparenz her über Bildungsangebote und in einem zweiten 	<ul style="list-style-type: none"> - Die erforderliche Infrastruktur wird mitgedacht (Mobilität, Digitalisierung, ...) 	

	<p>Schritt kann mit dem Netzwerk eine neue Datenbasis erstellt werden.</p> <ul style="list-style-type: none">- Die Verantwortlichkeit für die Umsetzung der Leitziele soll niedergeschrieben werden (dies können alle verantwortlichen für Bildung sein)- Der Unterschied zwischen Integration (Einzelnen befähigen sich im System zurecht zu finden) und Inklusion (es gibt ein System, das trägt und der/die Einzelne ist nicht gefördert sich zurecht zu finden) muss deutlich werden. Mit der Einführung der inklusiven Regelschule wurden die Voraussetzungen für Inklusion nicht geschaffen).		
--	--	--	--

1) Handlungsfeld: Nachhaltigkeit und Gesundheit, Ernährung und Sport

- ⇒ Das Handlungsfeld wird im Anschluss an die Werkstatt von zwei Verantwortlichen (Frau Spiegel und Frau Heller) ausformuliert.

Titel des Handlungsfeldes: Bildung für nachhaltige Entwicklung

(der Begriff beinhaltet neben den bisherigen Titelthemen auch ein ganzes System an Bildungselementen)

Kommentare, Kritik, Ergänzung...

- Herkunft BNE (UNO) Begriff BNE erklären
- 17 BNE-Ziele / Link (s.u.)
- KONZEPT schreiben (> A. Spiegel, E. Heller), Aufschlag
 - Begriff
 - Haltung
 - Einzelteile
 - Ist-Stand
 - Beispiele
- BNE selber leben!
- BNE vermitteln
- „das machen wir doch schon“
 - Systematisieren und operationalisieren
 - Beispiel Kiosk
 - Grundschule: Umweltbewusstsein der Eltern! (fehlt/wecken, stärken...)
- BNE als Prozess
 - Ganzheitlich
 - Motivierend
 - Alltagstauglich
 - Außerschulisch
 - Begeisterung
 - Anschaulich
- „global denken, lokal handeln“? „global“ erläutern... (AG längere Diskussion)

Maßnahmen/Ideen

- Ist-Stand feststellen
- BNE-Beauftragte für Landkreis
- Überblick Angebote

Ideen/Maßnahmen/Beispiele

- Gutschein für Sportverein bei Einschulung (wie LK Uelzen)
- Schulen als „Biosphären“-Schulen auf Grundlage von BNE zertifizieren lassen (> A. Spiegel)
- Bildungsträger handeln selbst nach BNE-Leitzielen (+ Zertifikat)

- Themenblätter Nachhaltigkeit (> A. Spiegel; im Biosphärenreservat vorhanden) => Themenblätter konkret | Biosphärenreservat Niedersächsische Elbtalaue (niedersachsen.de)
- Erste Biosphärenschule: Revision, Prozess (> A. Spiegel, Amt Neuhaus)
- Schul-AG, z.B. Junior-Ranger (Grundschule Hitzacker) oder Projekttag mit BNE (> A. Spiegel)
- Kleine Projekte, je nach Schule

2) Handlungsfeld: Digitalisierung

Inhalt und Ziele

Im bisherigen Prozess wurden folgende Fragen formuliert, auf die das Handlungsfeld eine Antwort finden soll:

- Wie lehrt man Digitalisierung, wie werden Akteur:innen und Lernende in die Digitalisierung eingeführt und welche Kompetenzen sollen entwickelt und fortgebildet werden?
- Wo erlerne ich diese Kulturtechnik, um für mich und andere sicher, sozialkompetent und „gewinnbringend“ vorzugehen?
- Was brauchen Fachkräfte? Welche Möglichkeiten haben Bildungs- und kulturelle Akteur:innen und welche sollen sie haben (was wird benötigt?), auch und gerade hinsichtlich der Digitalisierung?
- Was brauchen die Menschen, um digital teilhaben zu können?
- Welchen Beitrag kann welche Institution dazu leisten, welche „Hilfestellung“ in Form von Bildungsangeboten kann gegeben werden?
- Wie bindet man Strukturen jeglicher Art auch in die Digitalisierung ein?
 ⇒ Diese Fragen sollen als Ziele formuliert werden
- Verantwortungsvoller Umgang mit digitalen Medien

Zudem sollten Themen wie Bildungsinhalte, Medienethik, -kompetenz, digitale Sozialkompetenz, Chancen und Risiken (hilft/schadet der Umwelt; Digitalisierung als Dystopie) behandelt werden.

Ist-Stand-Beschreibung

In der Ist-Stand-Beschreibung werden aktuelle Maßnahmen, Projekte, Gesetze, Erlasse und Konzepte benannt, die in dem Handlungsfeld bereits existieren. Die Aufzählung ist nicht abschließend und flexibel erweiterbar.

Frühkindliche Bildung	Kita: <ul style="list-style-type: none"> - Elterntage Digitalisierung - Konzept Frühpädagogik zur Digitalisierung
Allgemeinbildende Schulen	<ul style="list-style-type: none"> - Oft noch Kreidetafeln - Zu wenig interessiertes/geschultes Lehrpersonal - z.T. noch Kreidetafeln - Probleme mit Access Points - Wenig Tablets
Berufliche Schulen und Berufsbildung	
Weiterbildung/ Erwachsenenbildung	KVHS: <ul style="list-style-type: none"> - Digitalisierung interner Arbeitsabläufe

	<ul style="list-style-type: none"> - 2 EDV-Räume und wenige Laptops - Online Lernen mit VHS Cloud - KVHS bietet Bildung rund um das Thema Digitalisierung
Non-formales/ informelles Lernen	

⇒ Die Liste muss vervollständigt werden

3) Handlungsfeld: Sozialkompetenz

Inhalte und Ziele

Eine erste Definition: Die Fähigkeit einer Person, in ihrem sozialen Umfeld selbstständig zu handeln

Wo wird Sozialkompetenz erworben?

In der Familie, im sozialen Umfeld, in KiTa, Schulen, Ausbildungsstelle, Arbeitsstelle, in Vereinen, Peer Group, in/aus Medien, in speziellen Trainings/Angeboten, Angeboten der Kinder- und Jugendarbeit, Angeboten der Kinder- und Jugendhilfe, Religionsgemeinschaften, Zufallsbekanntschaften, Bildungsangeboten, ...

- Überall bei der Interaktion mit anderen Lebewesen!

Jede:r Bildungsakteur:in hat Sozialkompetenzen zu vermitteln, unter anderem durch die Übernahme von altersgerechten Aufgaben/Pflichten/Verantwortung.

Wofür wird Sozialkompetenz benötigt?

- Teilnahme am gesellschaftlichen Leben
- Für mich selbst
- Teilnahme an Bildungsangeboten
- Für die berufliche Entwicklung
- Lebenslange Entwicklung
- Gesunde Entwicklung, physisch und psychisch
- Interaktion in Gruppen
- Um Verantwortung für andere zu übernehmen
- Für den Umgang mit anderen Menschen
- Zur Aufnahme, Verarbeitung und Weitergabe von Werten an die nächste Generation
 - Für die eigene Entwicklung und für alle Interaktionen mit anderen Lebewesen!

Sozialkompetenz anhand der Sozialisationsphasen definieren

z.B. was brauche ich in: KiTa, Schule, Übergang Schule-Beruf, Ausbildung, Arbeit, als Eltern/Familie, Erziehungsberatung

Ziele:

- Erwerb Sozialkompetenz durch Erleben von Selbstwirksamkeit
- Zeit für altersgerechte Interaktion schaffen, z.B. spielen, chillen

- Zeit für altersgerechtes Rollenverständnis und Selbstwert geben
- Sozialkompetenzen nicht bewerten, spielerisch lernen

Ist-Stand-Beschreibung

In der Ist-Stand-Beschreibung werden aktuelle Maßnahmen, Projekte, Gesetze, Erlasse und Konzepte benannt, die in dem Handlungsfeld bereits existieren. Die Aufzählung ist nicht abschließend und flexibel erweiterbar.

Frühkindliche Bildung	<ul style="list-style-type: none"> - Familienfreizeiten - „Brücke“ Projekt
Allgemeinbildende Schulen	<ul style="list-style-type: none"> - Streitschlichter, Konfliktlotsen - Schulsozialarbeit - Sozialkompetenztraining - Erlebnispädagogische Gruppe zur Einübung von Sozialkompetenz
Berufliche Schulen und Berufsbildung	<ul style="list-style-type: none"> - Präventionskurs -
Weiterbildung/ Erwachsenenbildung	
Non-formales/ informelles Lernen	

- ⇒ Alle Akteure abfragen, was sie explizit zum Thema Sozialkompetenz anbieten, leben und durchführen
- ⇒ Alle Angebote beinhalten Sozialkompetenzvermittlung, sind aber nicht explizit als Sozialkompetenzvermittlung benannt
- ⇒ Sozialkompetenzvermittlung steht und fällt mit der Haltung des Anleitenden

Maßnahmen zum Handlungsfeld Sozialkompetenz

M1: Maßnahmen von „Grüne Liste Prävention“ umsetzen					
Umsetzungsschritte	Zuständigkeit	Beteiligte	Zeitraum	Messbarkeit	Finanzielle Auswirkungen
Bedarfe zum Ausschuchen der Programme	Schulträger LK SG			Umfragen	vorhanden
Personelle und monetäre Ressourcen					

M2: Neu aufnehmende Bildungsinstitutionen stellen Sozialkompetenz-Projekte an Schnittstellen -> Brücken bauen					
Umsetzungsschritte	Zuständigkeit	Beteiligte	Zeitraum	Messbarkeit	Finanzielle Auswirkungen
FSJ in Schulen	SG LK, Schulträger	Träger Leitung Sozialarbeit			Gehalt hoch

M3: Alle Akteure in professionellen Kontexten sollen in Sozialkompetenzvermittlung regelmäßig geschult werden					
Umsetzungsschritte	Zuständigkeit	Beteiligte	Zeitraum	Messbarkeit	Finanzielle Auswirkungen
Zeit und Raum für Umsetzung wird gegeben.					hoch
Vermittlung findet regelmäßig statt.				Berichte werden regelmäßig über Ausschüsse gegeben.	

M4: Mehr Kooperationen mit (Sport-)Vereinen					
Umsetzungsschritte	Zuständigkeit	Beteiligte	Zeitraum	Messbarkeit	Finanzielle Auswirkungen
Freiwilligendienste					Hoch
Fortbildung Ehrenamt: Vermittlung Sozialkompetenz					Gering
JuLeica Fortbildungen zum Thema Sozialkompetenz					Gering
Fortbildung Krisenintervention					gering
M5: Hilfsangebote für „Gestrandete“					
Umsetzungsschritte	Zuständigkeit	Beteiligte	Zeitraum	Messbarkeit	Finanzielle Auswirkungen

Maßnahmen zum Handlungsfeld Digitalisierung

M1: Vernetzung untereinander unter Berücksichtigung von Datenschutzgrundsätzen über einheitliches Medium/kompatible Medien <ul style="list-style-type: none"> - Digitaler Plan mit Bildungsangeboten - Personenliste mit Kontaktdaten, die fortwährend aktualisiert wird 					
Umsetzungsschritte	Zuständigkeit	Beteiligte	Zeitraum	Messbarkeit	Finanzielle Auswirkungen
Erstellen der Übersicht					
Aktualisierung (ca. 3-4 mal jährlich)					
Übersicht auch in gedruckter Form erstellen					

M2: Digitalisierung generationsübergreifend gestalten <ul style="list-style-type: none"> - Digitale Grundbildung für alle Altersgruppen + Lebensphasen (auch im beruflichen Kontext) - Akzeptanz generations- und institutionsübergreifend - Auflockern von Hierarchien: Junge Schüler:innen (SuS) lernen von Älteren, Lehrkräfte lernen von SuS <ul style="list-style-type: none"> ➤ Befähigung von Akteur:innen im Bildungsbereich - Digitaler Spaltung entgegenwirken (Chancengerechtigkeit) - Altersgerechter Zugang und Hilfestellung im Umgang - 					
Umsetzungsschritte	Zuständigkeit	Beteiligte	Zeitraum	Messbarkeit	Finanzielle Auswirkungen

M3: Nutzen und Risiken vermitteln <ul style="list-style-type: none"> - Medienkompetenz - Wissensvermittlung: Umgang und Nutzung von Medien/was passiert mit Daten? - Prävention - Aufklärungsarbeit (z.B. bzgl. Gefahren sozialer Medien): Fortbildungen, Einführungskurse - Vermittlung von technischen Sicherheitsaspekten - Künstliche Intelligenz 					
Umsetzungsschritte	Zuständigkeit	Beteiligte	Zeitraum	Messbarkeit	Finanzielle Auswirkungen

M4: Bildungsakteur:innen mit Kompetenzen und Ausstattung befähigen

- **Digitalausstattung (Breitbandausstattung)**
- Kernkompetenzerwerb notwendig
 - Grundschule: Lehrkräfte arbeiten schon viel digital -> Ausblick/Perspektive
 - Weiterführende Schulen: Alle arbeiten sowohl digital als auch analog, vielfältiger medialer Einsatz, Möglichkeit zur Anwendung einmonatiger Distanzlernphasen (Feedbacks zur individuellen Medienkompetenz)
- Kompetenzerweiterung/Grundlage für **alle**
- **Fortbildungen für alle Lehrkräfte, Dozenten, technisches Personal**

Umsetzungsschritte	Zuständigkeit	Beteiligte	Zeitraum	Messbarkeit	Finanzielle Auswirkungen

M5: Eine qualitative, anwenderfreundliche technische Infrastruktur und Ausstattung wird vollständig für die **Bildungsinstitutionen** finanziert. Die Geräte sollen alle auch miteinander kompatibel sein. Es handelt sich um eine zukunftsorientierte Technik (auf die Uni/ das Berufsleben abgestimmt), die einheitlich für alle Schulen des Landkreises bzgl. Ausstattung, Datenanbindung und Software sein muss.

Ziel: mehr Online- und Hybridveranstaltungen anbieten -> technische Ausstattung notwendig und Schulungen Dozent:innen

Umsetzungsschritte	Zuständigkeit	Beteiligte	Zeitraum	Messbarkeit	Finanzielle Auswirkungen
Einführungsveranstaltungen, Fortbildungen o. Ä. für Lehrpersonal und Schülerschaft					
Die Endgeräte werden grundsätzlich als Leihgeräte angeboten; geeignete Endgeräte können aber auch selbst angeschafft werden. Mindestanforderungen sind hierbei zu definieren					
Es muss sich um einen Digitalisierungsstand handeln, bei dem ein evtl. nochmals notwendiger vollständiger Distanzunterricht sofort machbar wäre					